

Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **118 (1967)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Deutschland

HORBER, E.:

Maikäfer gegen Maikäfer

Waldhygiene, Band 6, Nr. 6, 1966

In diesem Aufsatz wird ein Feldversuch in der unteren Ajoie beschrieben, mit dem die Anwendbarkeit der «Technik der bestrahlten Männchen» zur Tilgung eines Herdes des Maikäferengerlinges geprüft wurde. Im Jahre 1959 begann man mit der ersten Beschickung eines Versuchsabschnittes von etwa 30 ha mit bestrahlten Männchen. Das Versuchsgelände lag in einem Gebiete des Basler Flugjahres, das seit 1950 auf die Gradation der Maikäferpopulation untersucht wird. Die Behandlung wurde im nächsten Flugjahr 1962 wiederholt. Dagegen erübrigte sich im letzten Flugjahr 1965 eine Weiterbehandlung, weil im Versuchsabschnitt nur noch vereinzelt Maikäfer beobachtet werden konnten, während die Flugstärke in den Vergleichsgebieten zugenommen hatte.

REISCH, J.:

Über das vermehrte Auftreten von *Anisandrus dispar* und *Taphrorychus bicolor* in chemisch geläuterten Laubholzbeständen

Waldhygiene, Band 6, Nr. 6, 1966

Während der letzten Jahre haben sich in der Forstwirtschaft auch chemische Pflegeverfahren mit organischen Wuchsstoffpräparaten eingeführt. Die Methode bringt Ersparnisse an Zeit und Kosten gegenüber der mechanischen Arbeitsweise. Manche Insekten scheinen aber günstige Lebensbedingungen in den chemisch gepflegten Laub- und Nadelbeständen zu finden, da die Saftfrische in den behandelten Stämmen noch längere Zeit erhalten bleibt. Im Forstamt Schotten wurden Laubholzbestände mit Tormona 100 chemisch gepflegt.

Eine Untersuchung der behandelten Stämme ergab einen starken Befall mit Larven des Ungleichen Nutzholzborkenkäfers und des Kleinen Buchenborkenkäfers. Auf Kontrollflächen waren 56,5 Prozent bzw. 33,4 Prozent der behandelten Stämme befallen, während die unbehandelten Bäume fast ausnahmslos keine Schäden aufwiesen.

TURCEK, F. J.:

Zusammenbruch einer Kalamität der Kiefernbuschhornblattwespe (*Diprion pini*) durch eine Feldmausplage

Waldhygiene, Band 6, Nr. 6, 1966

Von 1947 bis 1950 herrschte eine starke *Diprion*-Kalamität in den Kiefernwäldern der Westslowakei. Im Sommer 1949 kam es gleichzeitig zu einer Übervermehrung der Feldmaus (*Microtus arvalis*). Im Oktober zogen sich nach Dauerregen die Mäuse in die umgebenden Wälder zurück, wo sie fast ausschließlich von den *Diprion*-Puppenkokons lebten. Durch die Koinzidenz der beiden Übervermehrungen kam es rasch zu einem Zusammenbruch der *Diprion*-Kalamität.

KNEITZ, G.:

Mitteilung zur Wirkung von *Bacillus thuringiensis* auf Waldameisen

Waldhygiene, Band 6, Nr. 6, 1966

Bacillus thuringiensis wurde in Form der Industriepräparate Biospor 2802 Spritzpulver und Staub Hoechst sowie Bactospeine auf seine Wirksamkeit gegenüber Waldameisen getestet. Dabei wurde zunächst der Einfluß direkten Spritzens (Tauchen), eines Kontaktes mit der behandelten Unterlage und einer möglichen Atemgiftwirkung des Spritzpräparates Biospor 2802 Hoechst bei Normal- und Überkonzentration im Labor

geprüft. Die Arbeiterinnen der Art *Formica polyctena* hatten dabei natürlich die Möglichkeit, sich das Mittel auch peroral zuzuführen. In den Versuchen ließ sich keine Steigerung der Mortalität unter den genannten Bedingungen nachweisen. Ein Vorversuch mit Biosporstaub als Fraßgift ergab ebenfalls keine eindeutige Zunahme der Mortalität. Daraufhin wurden die drei erwähnten Präparate im Freiland bei 20 Nestern der Arten *Formica polyctena*, *F. rufa* und *F. pratensis/nigricans* eingesetzt. Auch diese Versuche ergaben keinerlei Schädigungen der Waldameisenkolonien im Verlauf der nächsten vier Wochen. Die Versuche werden im Hinblick auf eine Fraßgiftwirkung und einen Dauerkontakt der Präparate fortgesetzt.

BRÜLL, H.:

Die biologische Stellung und Bedeutung der Tag- und Nachtgreifvögel in der Lebensgemeinschaft Wald

Waldhygiene, Band 6, Nr. 7/8, 1966

In dieser Arbeit werden Territoriumsgröße, Nachkommenschaftszahl und Beutelisten von Tag- und Nachtraubvögeln beschrieben und verglichen. Es zeigt sich, daß die Greifvögel nicht nur ein Glied in der Stoffwechselkette darstellen. Sie erfüllen als Regulatoren wichtige Funktionen im Naturhaushalt, wobei ihre Tätigkeit stark von der Beschaffenheit der Territorien abhängig ist.

WELCKER, H.:

Über die populationsdynamische Bedeutung von Parasiten beim Rehwild

Waldhygiene, Band 6, Nr. 7/8, 1966

Nach Aufzählung und kurzer Beschreibung der Untersuchungsreviere aus den Forstämtern Lübeck, Falkenhagen/Lippe, Springe und Haste sowie der Feldreviere Schwüblingsen/Burgdorf und Metallhüttenwerke Lübeck wurden die in dieser Arbeit berücksichtigten Parasiten aufgezählt. Die Untersuchungsergebnisse an 100 Rehen

sind tabellarisch dargestellt, und zur Ergänzung wurden auch die jahreszeitlich bedingten Unterschiede des Parasitenbefalles aufgezeigt. Es wurde festgestellt, daß stärkerer Populationsdruck beim Rehwild auch vermehrten Parasitenbefall zur Folge hat.

TURCEK, F. J.:

Über das Wiederauffinden von im Boden versteckten Samen durch Tannen- und Eichelhäher

Waldhygiene, Band 6, Nr. 7/8, 1966

Samen von Eiche, Buche, Arve und Hasel werden bereits ab Ende August bis Oktober durch Eichel- und Tannenhäher gesammelt, verfrachtet und in Streu und Boden versteckt. Im Spätherbst, Winter und Spätwinter werden die Samenverstecke durch «trial and error» wiedergefunden, wobei jedoch nur ein Teil der versteckten Samen durch die Vögel und andere Tiere ausgenutzt wird. Im Spätfrühjahr und durch den Sommer bis etwa Ende August finden die Häher die Samen mittels optischer Signale, nämlich mit Hilfe der Keimblätter und der Blätter der Jungpflanzen. Die Samen sind auch nach der Keimung für die Vögel genießbar und biologisch wertvoll.

ECKE, H.:

Die Rote Waldameise im Naturschutzrecht

Waldhygiene, Band 6, Nr. 7/8, 1966

Der Einsatz roter Waldameisen in geeigneten Biotopen bezweckt den Schutz des Waldes vor Schadinsekten, wobei über den Erfolg solcher Maßnahmen heute wohl kaum mehr zu zweifeln ist. Die Ameisenester im Walde sind aber noch immer der Zerstörung und Plünderung durch den Menschen ausgesetzt. In diesem Aufsatz werden Vorschläge unterbreitet, um mit Hilfe gesetzlicher Vorschriften Ameisen-schutz und Ameisenhege wirksamer zu gestalten. Eine Einschränkung mußte namentlich das Sammeln von Ameisenpuppen erfahren, und für den Bedarf der Vogelpfleger sollten besondere Ameisenfarmen eingerichtet werden.

K. Eiberle